

---

thomas druyen

# DIE DÄMMERUNG DER DEMOKRATIE

**D**ie Angst vor Diktaturen ist leicht begründbar. Die Furcht vor der Zukunft der Demokratie dagegen erscheint paradox. Und dennoch steigt der Blutdruck, wenn wir an Amerika denken oder gar an die Türkei. Die umstrittene demokratische Wahl eines Alleinherrschers zwingt die Königin Freiheit in ein neues Gewand. Plötzlich hört man aus vermeintlich aufgeklärten Mündern Worte wie neuer Weltkrieg, Atombombeneinsatz und Todesstrafe. Der philippinische Präsident Rodrigo Duterte hat selbst die Angemessenheit der Sprache schon entkernt. In diesem Zusammenhang wird es fast unmöglich, demokratische Spuren von Würde, Weitsicht und Empathie zu entdecken.

Aber warum sind unsere Repräsentanten und Interessenvertreter so zaudernd, so taktisch und ängstlich gegenüber diesen Machtversessenen? Warum erscheint hier der Ton der Höflichkeit, der Diplomatie und der Strategie so planlos und rückgratweich? Die Folge eines scheinbar wohlüberlegten Verzichts auf Widerstand, Selbstbehauptung und konsequentes Handeln ist furchterregend. Es verstärkt sich vehement der in der Türkei schon vorläufig Gewissheit gewordene Eindruck, dass sich Demokratien tatsächlich demokratisch selbst abwickeln.

Absehbar sind frei gewählte Diktaturen. Wählermassen, die die Lüge bevorzugen. Gute Erfolgsaussichten durch Volksbetrug, wobei vorsätzlich auf Charakter, Vernunft und Nachklang verzichtet wird. Trotz der Tatsache, dass die Unwahrheit jederzeit enthüllt werden kann, haben diese Scheinheiligkeitsdespoten Zugang zu allen wichtigen publizistischen Bühnen. Dort treffen sie auf engagierte Journalisten und immer dieselben Fernsehdiskutanten, die im Austausch frecher Banalitäten und rigipsartiger Wahrheiten hilflos versuchen, die Fahne einer längst verflüchtigten Vernunft hochzuhalten.

Man möchte ins Fernsehen springen, die Zeitung zerknüllen oder das iPad deaktivieren. Aber die anderen und Andersmeinenden sehen es genau andersherum. Das ist das Dilemma. Nicht nur die türkische Gesellschaft ist in zwei Lager geteilt. Europa und die Welt haben neue und unüberschaubar viele Demarkationslinien. In sozialen, subjektiven und subversiven Netzwerken herrschen psychische Übererregung und wutentbrannte Maßlosigkeit. Alle Welt quatscht durcheinander und keiner weiß, wo vorne ist. Zurück auf den Boden der Tatsachen:

Aktuelle Studien bezeugen, dass die meisten Deutschen mit ihrem eigenen Leben sehr zufrieden sind. Gleichzeitig schätzen sie aber die Perspektiven anderer dramatisch schlechter ein. Auch die große Mehrheit unserer Senioren fühlt sich sogar glücklich – hält aber selbst die Rentenperspektive ihrer Altersgruppe für prekär. Unsere Gesellschaft ist von Widersprüchen durchdrungen. Leider instrumentalisiert die Politik diese Gegensätze vorwiegend für eigene Interessen. Empören reicht nicht mehr. Wir müssen uns tatkräftig einmischen. Wir haben die Wahl, ob der Abend oder der Morgen dämmt! \_



**PROF. DR. THOMAS DRUYEN** ist Vorstand des Instituts für Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie und Direktor des Instituts für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement, beide an der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien.